

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

13.2.1853 (No. 38)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. Februar.

N. 38.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gespartene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Diensta Nachrichten.

Karlsruhe, 12. Februar.

Seine königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden:

unter dem 5. Februar d. J. die evangelische Pfarrei Medesheim dem Pfarrer Ernst in Schönau zu übertragen;

unter dem 11. Februar d. J. den Kanzleiaffistenten Wilhelm Mez bei der Zollverwaltung zum Kanzlisten bei der Oberrechnungskammer zu ernennen; die evangelische Pfarrei Badlingen dem Pfarrer Raupp in Nimbura, die katholische Pfarrei Lautenbach, Amis Oberkirch, dem Pfarrer Haid in Böfingen, die katholische Pfarrei Schwörstadt dem Pfarrer Dörle in Gantensthal, und die katholische Pfarrei Ladenburg dem Pfarrer Reiff in Kirrlach zu übertragen; sowie

den beabsichtigten Pfründetausch zwischen den katholischen Pfarrern Leibinger in Fridlingen und Fischer in Hochemmingen zu genehmigen.

Telegraphische Depesche.

Wien, 12. Febr. Der Kriegsminister Baron Czorich ist unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit Sr. Maj. des Kaisers seines Postens enthoben und dem Generaladjutanten Wamborg die Militäradministration übertragen worden. Das Kriegsministerium hört vermuthlich auf.

Deutschland.

Bruchsal, 12. Febr. Unweit des westlichen Eingangs in den Tunnel, wo die württembergische Eisenbahn eine ansteigende Anhöhe in tiefem Einschnitt durchzieht, wird jenseits der Bahn oben auf der Anhöhe eine für die Begehung der dort befindlichen Acker nothwendige Wegstrecke angelegt. Das Erdreich wird zu diesem Behufe auf eine Tiefe von etwa 4 Schuh abgehoben. Eine Abtheilung Sträflinge aus dem Arbeitshause (wie in dieser Jahreszeit zu beläufig hundert Mann täglich am Bahnbau ihre Arbeit verrichten) ist bei dieser Begegnung beschäftigt. Diese sind auf Stellen geschoben, worin sich nicht nur menschliche Gebeine, sondern auch Waffen und andere Geräthschaften befinden. Man hat verschiedene Lanzenspitzen, eine etwa 1 1/2 Ellen lange, 2 Zoll breite Schwertklinge, Bruchstücke von irdenen Gefäßen und Stücke von eisernen Geräthschaften gefunden. Die Ordnung der Lage dieser Gebeine läßt auf einen Begräbnisplatz schließen. Wir enthalten uns, zur Zeit ein vielleicht zu rasches Urtheil über Alter und Ursprung der gefundenen Gegenstände auszusprechen und beschränken uns auf die einseitige Mittheilung des Fundes.

Mannheim, 9. Febr. (Fr. P. 3.) Noch immer sprechen öffentliche Blätter mit Bestimmtheit von dem Dasein eines k. k. österreichischen Handelskonsulats am hiesigen Orte. Ich kann aus der zuverlässigsten Quelle nunmehr versichern, daß ein solches Konsulat hier zur Zeit noch nicht besteht. Der dafür bezeichnete Handelsmann war lediglich mit dem Geschäft betraut, für Rechnung der k. k. Regie Tabak anzukaufen. Gleiche Unrichtigkeiten sind bezüglich des Ganges der gerichtlichen Untersuchung gegen Hrn. Prof. Servinus im Umlauf. Dem wahren Verhalt nach wird derzeit die Entscheidung des hiesigen Großen Hofgerichts auf den Refus erwartet, den der Angeklagte gegen die unrichtig bestätigte Beschlagnahme seines Werkes einlegte. Erst nachdem diese Entscheidung erfolgt sein wird, kann das eigentliche strafrechtliche Verfahren eintreten.

Mannheim, 11. Febr. Nächsten Samstag zieht eine Schwadron des hier in Besatzung liegenden Reiterregiments, unter Führung des Großen Rittmeisters U. v. Laroche, zum Festungsdienste nach Rastatt ab. Es ist dieses die letzte des hiesigen Regiments, welche jenen Dienst noch zu versehen hat. Zum benachbarten Rheinbayern wurde dieser Tage ein beträchtlicher Fund von interessanten Kupfermünzen gemacht und von einem Privatmann zu mäßigem Preise angekauft. Ich hoffe nächstens Genaueres darüber berichten zu können.

Mannheim, 11. Febr. Die Bewegung in dem hiesigen Freihafen hörte diesen Winter nicht auf. Nach dem Verzeichniß des Schiffsfahrts-Kommissariats sind im verfloffenen Monat noch angekommen 14 Schiffe mit zusammen 10,160 Ztnen., von hier abgefahren 7 Schiffe mit 7162. Die meiste Bewegung war zwischen hier und Heilbronn und Mannheim. Der Waarentransport auf dem Rhein geschah größtentheils, da die Vorräthe nicht der Art waren, um große Schiffsgefäße damit zu besetzen, durch Gelegenheit der Dampfschiffahrt. Der Verkehr der Segelschiffe erstreckte sich auf dem Rhein nur bis Mainz und Frankfurt, mit Ausnahme einer Bergfahrt von Köln und einer Thalfahrt nach Rotterdam; gegenwärtig aber ist die Mannheim-Holländer Beurt schon wieder in Thätigkeit und die Remorqueure der hiesigen Schlepsschiffahrts-Gesellschaft verbrachten schon mehrere dieser Rangschiffe nach Amsterdam und Rotterdam.

Auch die Remorqueure im jenseitigen Hafen haben ihren Winteraufenthalt verlassen.

W. Wertheim, 10. Febr. Die letzte Volkszählung ergab für hiesige Stadt eine Einwohnerzahl von 3392 Personen, d. i. 12 mehr als bei der Volkszählung im Jahr 1849; dagegen im ganzen Amtsbezirk eine solche von 16,554, oder 519 Personen weniger als im Jahr 1849, und beinahe 1000 weniger als im Jahr 1846. Diese auffallende Abnahme der Bevölkerung hat ihren Grund theils in der größeren Sterblichkeit, indem im vergangenen Jahre z. B. in hiesiger Stadt die Zahl der Gestorbenen jene der Gebornen um 27 überwiegen hat, theils aber, und vorzüglich, in der zunehmenden Auswanderung. Obgleich sich der Hauptzug der Auswanderer noch immer nach Amerika wendet, so wird derselbe doch in kurzer Zeit wahrscheinlich seine Richtung zum Theil nach Ungarn nehmen. Wir haben im hiesigen Amtsbezirk 40 bis 50 Familien, die fest entschlossen sind, dorthin auszuwandern, und sich deswegen schon im vorigen Jahre an verschiedene höhere Behörden, und sogar an Sr. Maj. den Kaiser von Oesterreich selbst unmittelbar gewendet haben. Es wurde ihnen hierauf aber die Entschließung zu Theil, daß die k. k. Regierung die Einwanderung in Ungarn nicht eher begünstigen könne, als bis die dortigen Besitzverhältnisse geordnet sein würden. Seitdem nun durch kais. Patent vom 6. Dez. v. J. die Auitizitätsrechte in Ungarn aufgehoben sind, erwarten sie eben Augenblick die Anzeige, daß der gewünschte Zeitpunkt eingetroffen sei, und hoffen dieses Frühjahr schon auszuwandern zu können.

2. Raftatt, 11. Febr. Heute wurden einige hiesige Bürger, der Falschmünzerei verdächtig, verhaftet und ihre Wohnungen, doch ohne Erfolg, durchsucht. Die Verdachtsgründe, welche diese Maßregeln gegen die sonst in gutem Ruf stehenden Männer hervorriefen, sind zur Zeit im Publikum nicht bekannt.

Aus dem Kinzigthal, 12. Febr. Von welcher Bedeutung der Holzhandel und die Fößerei auf der Kinzig nicht nur für unser Thal, sondern auch für weitere Kreise sei, braucht nicht gesagt zu werden. Die letzten Jahre haben indessen uns die schmerzliche Ueberzeugung vom Gegentheil gegeben. Es dürfte daher den Lesern dieser Blätter nicht unerwünscht sein, zu erfahren, wie weit schon große Holzverkäufe an das Ausland der Zeit nach hinaufreichen und an wen sie vornehmlich geschahen. Der Hauptkäufer war die Stadt Straßburg, welche zu diesem Behufe eine eigene obrigkeitliche Würde, die Oberholzherrn, eingerichtet hatte und ihre Einkäufe theils an ihre Bürger, theils in größere Ferne ablegte.

Zu diesem Behufe wurde gewöhnlich ein ganzer Wald gegen eine Abgabe „Stammloß“ zum Abholzen angekauft. Dann schickte die Stadt ihre Knechte in den Wald, die dort ihre Hütten bauten und mit einigen Ziegen und Kühen ihren kärglichen Lebensunterhalt schafften, bis die Arbeit vorüber war.

Der älteste, mir bekannte Vertrag wurde zwischen der Stadt und dem Klosterlein Rippoldsau 1574 abgeschlossen und nach 22 Jahren 1596 ausgeführt. Der Ankaufspreis war zuerst 9, dann 10 Kreuzer für das Kloster. Zum Schluß kamen die Holzrechte 29. Juli 1596 in das Badhaus von Rippoldsau, wo das Kloster ihnen ein lustiges Mahl gab. Wir theilen die bemerkenswerthen Bestimmungen des Vertrages vielleicht bei anderer Gelegenheit mit.

Billingen, 7. Febr. Der 3. Februar war für das hiesige Lehr- und Erziehungsinstitut St. Ursula ein Tag der Freude, leider auch der Trauer.

An diesem Morgen geschah bei stark besuchtem Gottesdienste in der Institutskirche durch Hrn. Dekan Haid von Böfingen die feierliche Einleitung dreier Kandidatinnen zu Lehrfrauen. Es nahmen nach eifriger Vorbereitung zum Lehrberufe den Schleier die würdigen Jungfrauen Philippine Häbler aus Billingen, nun genannt Frau Hildegard, Karoline v. Bömble aus Konstanz, nun Frau Klementine, und Anna Sättel aus Weildorf, nun Frau Bernadine. Am Mittage vereinte ein solennes Mahl im Konventsalle die zahlreichen Freunde und Verwandten des Anstaltspersonales.

Noch an demselben Tage aber erlitten die ehrwürdigen Lehrfrauen einen schmerzlichen Verlust durch den Tod einer ihrer Töchter. Frau Leopoldine Görtzler, an Kenntnissen wie an Tugenden reich und stets opferwillig in ihrem schweren Berufe, erlag Abends ihren jahrelang mit gottergebener Duldung ertragenen, in den letzten 14 Wochen höchst schmerzhaften Leiden im 39. Alters- und 17. Professjahre, beweint von ihren vielen liebevoll ergebenen Töchtern und betrauert von ihren tiefbetrübteten Mithilfswestern, wie auch von ihren Verwandten und Allen, welchen Gelegenheit wurde, die edle Verbliebene schägen zu lernen. Ihr Name wird immer geehrt bleiben.

Donauschingen, 11. Febr. Wenn man in Konstanz um die Ausführung der Linie Basel-Waldshut-Schaffhausen-Konstanz statt um die Ausführung der Kinzigthal-Bahn petitionirt, so ist man hier der Ansicht, daß die Stadt ihr eigenes Interesse nicht ganz richtig beurtheilt; und wenn gesagt wird, daß vom Unterrhein zu den Rheinquellen der

nächste Weg auf dieser Linie führe, so widerspricht Dem ein bloßer Blick auf die Karte. Der nächste Weg vom Unterrhein und von Straßburg an den Bodensee ist künftig entweder von Bruchsal durch Württemberg, oder aber und vielmehr von Offenburg bis Konstanz. Nur auf dem letztern Wege kann man auch von einer Spitze des badischen Landes bis zur andern auf volle Frequenz rechnen. Von Basel bis Konstanz ginge voraussichtlich so viel rechts ab, daß der Konstanzer Bahnhof sicherlich in sehr bescheidenem Maßstab genügen würde, wogegen bei einer Bahn von Offenburg nach Konstanz beide Orte gewiß zu großer Bedeutung kommen müßten.

Die Schweizer sind bekanntlich sehr praktische Leute; die von Basel ins Innere der Schweiz, und die auf dem linken Rheinufer führende Bahn wird schon bei Basel durch Zugeständnisse aller Art so viel als möglich an sich ziehen, und was von Basel noch auf dem rechten Rheinufer aufwärts geht, wird bei Waldshut nach Baden (in der Schweiz) hinübergeben, und den größeren Theil des Vorteils wird Schaffhausen behalten, das so viel als möglich eine ähnliche Politik gegen Konstanz, resp. Baden beobachten wird, wie es bereits vom Thurgau geschehen ist. Schon jetzt blickt Schaffhausen nach Rotweil oder Tuttlingen herüber, um der projektierten Oberneckarthal-Bahn die Hand zu reichen. Geht die Bahn von Basel nach Konstanz am Rhein hinauf, so wird bei dieser württembergischen Bahn Schaffhausen auch seinen Zweck erreichen, denn Württemberg und Schaffhausen werden Alles daran setzen, die schmale Strecke zwischen Tuttlingen und dem Schaffhausener Gebiet überbauen zu dürfen, während dagegen beim Bau einer Kinzigthal-Bahn diese jener württembergischen Neckarthal-Bahn sich bei Tuttlingen bis auf eine Stunde nähert, so daß die letztere hier ganz in die erstere überginge und Konstanz der Hauptzielpunkt beider Bahnen würde. Zudem hätte die Kinzigthal-Bahn von links und rechts Zufluß, während die Linie Basel-Konstanz von der Gegend jenseits des Rheins wenig erwarten dürfte, der dortigen Schweizerbahnen wegen; die Kinzigthal-Bahn liefe vollständig auf badischem Territorium, während die Linie Basel-Konstanz hart am Rande des Landes durch den Kanton Schaffhausen ginge und dadurch unter fremdem Einfluß stünde, obgleich überdies Baden alle Kosten des Baues zu tragen hätte. Die Konkurrenz des Rheins wollen wir nicht einmal berühren, obgleich die Schaffhausener Dampfschiffahrts-Unternehmung immer umfangreicher wird.

Der Baukosten-Unterschied zwischen Offenburg-Konstanz und zwischen Basel-Konstanz wird schwerlich so außerordentlich groß sein, als man wohl glaubt; denn einestheils ist auch die Linie Basel-Konstanz oder richtiger gesagt Basel-Schaffhausen gar nicht frei von technischen Hindernissen, indem neben Bergen und Felsen auch Rheinsümpfe sich ihr in den Weg stellen, und andernteils ist der Güterwerth auf dem Schwarzwald, in der Baar und im Höhgau bedeutend niedriger, als im Rheinthale (welcher Güterwerth aber durch die Eisenbahn sich außerordentlich heben würde; denn das Hauptergebnis des Schwarzwaldes — Brenn- und Bauholz — ist hauptsächlich deshalb so maßlos gesunken, weil es bei den alten Transportmitteln auf den früheren Märkten nimmer konkurriren kann). Während an den Kosten der Linie Basel-Konstanz schwerlich die Gegend, wo sie durchzieht, sich groß zu beteiligen Lust hat, würden sicherlich die Anwohner der Offenburg-Konstanzer Linie in richtiger Würdigung derselben es gerne thun, wie es sich ja vor sechs Jahren bereits gezeigt hat.

Soll noch von einem natürlichen badischen Eisenbahn-Netz die Rede sein und soll sogar — ohne Phrase — von einer europäischen Verkehrsline gesprochen werden, so darf die Offenburg-Konstanzer Linie sich ohne Scheu der Oberrhein-Linie gegenüberstellen. Von Offenburg bis Basel ist schon gebaut; nachdem man aber jetzt bei Basel ist, folgt nicht notwendig, daß man den andern Schenkel des Winkels auch absolut zu einer Hauptbahn zu machen braucht, das er doch niemals werden kann, sondern man ziehe die gerade Linie dieses Winkels und wird dadurch eben so sehr dem Bedürfnis des Großverkehrs, wie dem Interesse der obern Landesgegend gebiet haben.

Vom badischen Oberrhein, 11. Febr. Die Anlage neuer Eisenbahnen wird jetzt wiederum sehr lebhaft besprochen. Ueberall tauchen Projekte auf, werden Beratungen gepflogen, Gesellschaften gebildet, Kapitalien angeboten, Aktien gezeichnet. Unsere Nachbarin, die Schweiz, die lange im Winterschlaf gelegen, ist dabei besonders rührig. Ihre Zeitungen überziehen sie mit einem Schienenneze, wie es kein anderes Land auf dem Kontinente hat. Freilich befindet sich der Eisenbahnbau daselbst noch in seinem wohlfeilsten Stadium, und beim Vollzuge wird mehr als eine Masche des Netzes ausfallen. Auch wird noch mancher, vom Aktienabsatz erräumte Gewinn zu Wasser werden. Immerhin aber belebt der Eisenbahneifer in der Schweiz auch den ihrer deutschen Nachbarn. Neue Pläne kommen auch hier zum Vorschein und vielbesprochene ältere werden wieder aufgegriffen. Manichfache Sonderinteressen suchen sich als allgemeine, ja als die allgemeinen, darzustellen, und es wird nicht gespart, die Regierungen nach dieser und jener Seite hin mit gutem Rath zu bedienen.

Italien.

Turin, 7. Febr. Graf Pralermo ist mit dem Vernehmen nach, sehr befriedigenden Instruktionen nach Rom abgegangen.

Die Königin wird bis Ende Februar bei der Erzherzogin Wittve zu Vogen verweilen.

Der Ex-Oberst des freiwilligen Jäger- und des lombardischen Insurrektionskorps, Abateucci, hatte den Kriegsmilitärminister Lamarmora zum Zweikampfe herausgefordert; das Gericht verurtheilte ihn deshalb zu 46 Tagen Arrest.

Die Abgeordnetenkammer debattirt noch die Personal- und Mobiliensteuer.

Rom, 4. Febr. Die Kongregation der Karidine hat den Antrag Neapels: Die Fürstenthümer Benevento und Pontecorvo um 1,700,000 Scudi zu kaufen, einstimmig abgelehnt.

Frankreich.

Strasburg, 11. Febr. Trogdem, daß das französische Repräsentativsystem keinen sehr ausgedehnten Wirkungsbereich mehr hat, sieht man dennoch den Sitzungen des gesetzgebenden Körpers, welche nächsten Montag wieder beginnen, mit einiger Spannung entgegen.

Die in jeder Beziehung gewahrt werden, dafür bürgen die Namen unserer Abgeordneten, die alle erfahrene und gewandte Sachmänner sind.

In dem Bauplane unseres Bahnhofs sind abermals mehrere Änderungen angeregt. Es ist vorauszusetzen, daß die bis jetzt bestimmten Räumlichkeiten nicht ausreichen werden für den großen Zweck, welchen derselbe erfüllen soll.

Großherzogliches Hoftheater. Sonntag, den 13. Februar, 20. Abonnementsvorstellung, 1. Quartal: Der Wasserträger, Oper in 3 Aufzügen, von Cherubini.

Todesanzeigen. 960. [2]2. Pforzheim. Dem Allmächtigen hat es gefallen, am 7. dieses Monats meinen lieben Gatten, Georg Ludwig Kienle, Bijouteriefabrikant und Outsbesser, im 58. Jahre seines Lebens, in Folge wiederholter Schlaganfälle, in jenes bessere Leben abzurufen.

Auswärtigen Verwandten und Freunden widme ich diese traurige Nachricht für mich und in dem Namen der lieben Meinigen, mit der Bitte um stille Theilnahme.

977. Entfernten Freunden zeigen wir den am 10. d., Abends 9 Uhr, erfolgten Tod unserer lieben Mutter Friederike Sachs, geb. Supper, an. Sie starb nach kurzem Krankenlager an der Brustentzündung.

645. In der S. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben: Anleitung zur Zucht und Dressur aller Arten der Jagdhunde, insbesondere des Hühners, Keitz-, Schweisshundes, des Saufinders, des Hez-, Sau- oder Paßhundes, der Jagdhunde zur deutschen und

gende Nachricht: Der Graf v. Marescalchi hat die Ehre gehabt, dem Prinzen und Regenten von Baden die Briefe zu überreichen, die ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Karlsruher Hofe beglaubigen.

Der Herzog v. Belluno, Sohn des Marschalls Victor, ist zum Senator ernannt worden. — Der englische Gesandte in Paris, Lord Cowley, hat von der Königin von England den Bath-Orden empfangen.

Paris, 11. Febr. Der Prinz Napoleon, und die H. Troplong, Präsident des Senats, und Villault, Präsident der Deputirtenkammer, haben gestern dem Kaiser den versaffungsmäßigen Eid geleistet.

Gestern Nachmittag machten der Kaiser und die Kaiserin eine Spazierfahrt in der Stadt, und wohnten Abends der Vorstellung der „Lady Tartuffe“ im „Théâtre français“ bei.

Die „Union“ widerspricht den Gerüchten von einer Erkrankung der Gräfin von Chambord. Briefen aus Venedig vom 3. d. zufolge befindet sich die Prinzessin wie ihr Gemahl in bester Gesundheit.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Febr. Der König hat am vorigen Donnerstag zum ersten Mal sein Zimmer verlassen, um die Königin in ihren Gemächern zu besuchen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 29. Jan. wird der „Triefst.“ geschrieben: Man ist der Meinung, daß die unter der Firma Miffiani infallirte Bank nicht lange mehr bestehen wird.

kein Vertrauen schenkt, bis auf 18 Proz. gehoben hat. Ueberdies scheinen die früheren Bankdirektoren auf Mittel zu finnen, die Bankoperationen unter Bedingungen, die der Regierung günstiger sind, neuerdings zu übernehmen.

Neueste Post.

Nach Berichten aus Buenos-Ayres herrscht dort Verwirrung; der Präsident ist eingesetzt worden.

Der Pariser Berichterstatter der „Times“ hatte jüngst eines Schreibens des Generals Changarnier erwähnt, das in legitimistischen Kreisen zirkulirte.

Wie aus Madrid, 6. d. gemeldet wird, fallen die Wahlen fortwährend so ministeriell aus, daß man glaubt, die neue Kammer werde zu zwei Drittel aus Regierungsanhängern bestehen.

Am 5. d. wurde zu Danzig der seit 14 Tagen vor dem dortigen Geschwornengericht verhandelte Niesenprozeß gegen eine Raub- und Diebsbande, Repping und Zinnack an der Spitze, beendet.

Den „Fr. Bl.“ wird telegraphisch aus Berlin 11. d. gemeldet: In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde der Antrag auf zweijährige Berufung der Kammer mit einer Majorität von 52 Stimmen abgelehnt.

Aus Montenegro nichts Neues von Bedeutung. Vorerst ruhen noch die Waffen; möglich, daß Dmer Pascha sie überhaupt erst wieder auf besondern Befehl von Konstantinopel aus erheben darf.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

zur französischen oder Parforcejagd, der Windhunde, des Dachshunders, der Dachshunde, des Krähelhundes etc. Nebst den neuesten, besten Mitteln, die am häufigsten vorkommenden Krankheiten der Hunde zu heilen.

Bekanntmachung.

Beifolgende Anträge zu begeben, zeige ich hiermit an, daß die Wüste S. A. H. des Regenten Friedrich, sowie auch die Wüste des Höchstseligen Großherzogs Leopold A. H., letztere von Schwantaler in scharfen Gypsabgüssen, bei mir zu erhalten sind.

Offene Lehrlingsstelle.

In ein hiesiges Spegerei-Geschäft wird unter sehr annehmbaren Bedingungen ein junger Mensch in die Lehre gesucht.

Stelle-Gesuch.

834. [3]2. Ein Mann, 30 Jahre alt, der durch zehnjährige Praxis, namentlich im Holzgeschäft, bewandert, die doppelte Buchhaltung, Korrespondenz und Comptoirgeschäfte überhaupt kennt, auch auf Verlangen eine Caution von mehreren tausend Gulden

zu stellen im Stande ist, wünscht eine Stelle als Buchhalter oder Geschäftsführer in einem Fabrik- oder andern Geschäft zu erhalten.

Pulver-Offert!

Um mit meinem Vorrath in allerfeinstem Jagdpulver, das dem Niederländer gleichkommt, vollends zu räumen, biete ich hiermit die 104 K. würt. l. Gew. à 40 K. (bisher à 55 K. verkauft) pr. comptant abzugeben mit geringer Festange-Berechnung an, und sehr geeigneten Aufträgen entgegen.

Zu verkaufen.

ein im Kanton Aargau, 3 1/2 Stunden von Basel, und nahe an der zu errichtenden Basel-Zürcher Eisenbahn gelegenes, vor 10 Jahren neu und massiv von Stein erbautes Fabrikgebäude mit dazu gehörigem Land und starker Wasserkraft.

Berpachtung.

Der Unterzeichnete wünscht sein ganzes Haus nebst eingerichteter Brauerei wieder auf mehrere Jahre zu vermieten; auch kann dasselbe unter annehmbaren Bedingungen zu Eigenthum abgegeben werden.

Hausversteigerung.

Aus der Gantmasse des Zimmermeisters Christoph Dellner in Karlsruhe wird in Folge richterlicher Verfügung am Freitag, den 4. März d. J., Mittags 3 Uhr,

das demselben zugehörige dreistöckige Eckhaus der Langen- und Kasernenstraße mit Hof und Seitengarten, Kasernenstraße Nr. 1, neben der Gantmasse des Instrumentenmachers Spohn und Blechmeister Marthaler, geschätzt zu . . . 25,000 fl., im Rathhause hier öffentlich versteigert und erfolgt der Zuschlag, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Vakantes Stipendium.

In Gemäßheit hoher Regierungsverfügung vom 26. Januar 1853, Nr. 1734, soll das Lukas Mierische Stipendium zur Wiedererwerbung ausgeschrieben werden.

Zum Genusse dieses Stipendiums sind inbaldlich der Stiftungsurkunde ehehch geborene Jünglinge, welche sich dem Weltpriesterstande widmen, in nachfolgender Rangordnung berufen:

- 1) ehehch geborene Jünglinge des Halbruders des Stifteres, Blasius Meier von Amersfeld, und in deren Ermanglung
2) bürgerlich-ehehch geborne aus dem Bezirke Solzschlag, Farrer Gündelwangen,
3) solche von Aha, Bonndorf im Aargau, und von Boll (jedoch mit Ausschluß der Nebenorte und Höfe).

Die Stipendiumsquote beträgt auf dem Gymnasium jährlich 130 fl., in den philosophischen Schulen 160 fl., in den theologischen 200 fl. — und es sind sowohl die niederen als obern Schulen zu Freiburg im Breisgau zurückzulegen.

Die Bewerber um dieses Stipendium haben ihre Gesuche unter Vorlage der erforderlichen Geburts-, Armuths-, Primaths- und Studienzeugnisse binnen 4 Wochen hierher einzureichen.

Etwa kommittende Verwandte des Stifteres haben außer den obengenannten Zeugnissen noch einen gehörig legalisirten Stammbaum vorzulegen.

Bonndorf, den 5. Februar 1853. Großh. bad. Bezirksamt, Gantler, vdt. Binder.

